

das als Wohnhaus eines Sammlers gedacht ist, in dessen Zimmern wertvolle alte Möbel, Teppiche, Bilder und zahlreiche andere Kunstwerke ausgestellt sind. In der nahegelegenen Martinistraße hat Dr. Roselius kürzlich zwei hohe alte Häuser vor dem Abbruch bewahrt und sie in ihrer alten Schönheit neu erstehen lassen. Die Handweberei Hohenbagen hat dort in der Halle eingebaute Werkstätten erhalten.

Dann ging's zum Rathaus, dem durch Schrift und Bild fast allgemein bekannt gewordenen stilvollen Bau. „Sei mir gegrüßt, du liebe Halle“; es gibt wohl kaum einen Besucher Bremens, der es nicht in Augenschein nimmt. Der Ratsaal ist erst vor kurzem neu ausgestattet worden und bildet nebst den kostbar eingerichteten Nebenräumen eine herrliche Stätte für Festlichkeiten. Wieder heraus tretend grüßt uns der steinerne Roland, der treue Wächter und Runder alter Hansaherrlichkeit, die uns auch vom gegenüberliegenden Schütting, dem Hause der Kaufmannschaft und ihrer Handelskammer, herübergrüßt.

Gegenüber allen diesen in bremischer Renaissance erbauten Häusern, die den Markt rings umgeben, erscheint uns der weite Domplatz mit seinem sehr schönen Brunnen fast nüchtern. Wir selbst begaben uns daher jetzt zu dem am Dom liegenden Klinkerbau „Glocke“, um zu Mittag zu essen. Dieser neueckliche Bau ist auch recht sehenswert. Die weiträumigen Restaurationsräume sind mit Gemälden geschmückt und der hohe Saalbau zeigt prächtige Handwerksarbeit aller Art. Er wirkt äußerst vornehm mit seinen effektvollen verstedten und offenen Lichtkörpern. Hier, wie in der Böttcherstraße zeigt sich, daß die elektrischen Lichtanlagen zur Erzielung besonderer Lichtwirkungen noch eine große Entwicklung vor sich haben. Das Mahl schmecte in den schönen Räumen vortrefflich, wenn schon der Riersteiner, wohl zufällig, nicht gerade von einem guten Jahrgange zeugte. Im Eßighause wollten wir nämlich erst am anderen Tage essen. Einige gute Trinksprüche halfen indes auch darüber hinweg. Nachher wanderte jeder, wohin er wollte. Auf großem Umwege, mit dem Auto am Weserstrande entlang und durch weite, von Gärten und Wäldern umstandene Vorstadtpartien, kamen wir zum berühmten Bürgerpark mit seinen prächtigen Anlagen, Teichen, Wasserpartien und dem herrlichen Parkhausgarten, wo sich alle zum Kaffee wieder trafen. Der spätere Abend vereinigte uns dann beim fröhlichen Trunk im altberühmten Ratskeller, der gegen früher eine erhebliche Vergrößerung erfahren hat. Man trinkt hier löblicherweise nur deutsche Weine. Die zwölf Apostel liegen noch immer geruhlos in ihrer kleinen Halle neben der Rose und dem Bacchus; um sie alle nach mitternächtiger Stunde in der großen Halle vereint, mit dem aus dem schwedi-

sehen Kriege hier sitzen gebliebenen Kellermeister Balthasar Ohnegrund den Becher heben zu sehen, begrüßt auch von Jungfer Rose und dem in seiner Rüstung vom Markt heruntersteigenden Roland, dafür fehlte mir die Hauffische Whantasse und die Einsamkeit. Es war proppenvoll in den weiten Gewölben bis zu später Stunde.

(Ein zweiter Aufsatz folgt.)